

Wolfram Mehring

Die Schneekönigin

Frei nach Motiven von Hans Christian Andersen

F 1257



Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Schneekönigin (F 1257)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen:

Die Schneekönigin

1. Diener

2. Diener

Der Teufel

Gerda

Die Großmutter

Die Blumenkönigin

Mohnblume – Lilie – Sonnenblume

Räubernädchen

1. Räuber

2. Räuber

3. Räuber

4. Räuber

1. Rabe

2. Rabe

Besetzungsmöglichkeit mit 8 Darstellern:

Schneekönigin

Gerda

Teufel

Großmutter + Blumenkönigin + 1. Räuber

Kai + 2. Räuber.

Räubernädchen + Mohnblume + Lilie +
Sonnenblume

1.Diener + 3.Räuber + 1.Rabe

2.Diener + 4.Räuber + 2.Rabe

Zerklüftete Schnee- und Eiswüste. Chaotische Naturlandschaft auf mehreren Ebenen. Während auf der unteren Ebene gespielt wird, sind oberhalb Erscheinungen, Vorgänge möglich – und umgekehrt. Auftritts- und Abgangsmöglichkeiten zwischen den Elementen. **Auftritte aus dem Eis und Abgänge ins Eis.** Wenige Auftritte und Abgänge auf den Seiten. Auf der Vorbühne vereinzelte (schneebedeckte) Eisbrocken als Sitz- und Versteckmöglichkeit, deren genaue Position während der Proben festgelegt wird. Inmitten der Eiswüste (Bühnenseite) das kleine Haus Gerdas und der Großmutter, eine friedliche Oase, deren Poesie zur Brutalität der Umgebung kontrastiert. Das Haus ist nach vorn geöffnet.

Die Schneekönigin umkreist das Haus, von weitem Sturm und Donner.

Schneekönigin: (singt) Was blühen im Eis
Die Rosen so rot?
Was lässt mich noch hoffen
Im schneeweißen Tod?
Versunken die Wälder,
Gefroren das Meer,
Erstarrt sind die Flüsse,
Der Himmel so leer.
Nur ein Haus in der Wüste,
In Schneesturm und Eis
Gibt Kraft meiner Sehnsucht
Nach Liebe so heiß.

IM HAUS

Großmutter: Es ist spät!

Gerda: Wo nur Kai bleibt?

Großmutter: Er kommt gewiss. Der Schneesturm hält ihn zurück.

Gerda: Vielleicht hat er sich verirrt. *(sie will hinaus)*

Großmutter: Bleib! Hörst du? Die Schneekönigin!

Gerda Warum singt sie so traurig?
Und immer um unser Haus.
Bitte erzähl mir, Großmutter!

Großmutter: Nur wir sind ihr geblieben! Wir und unser Haus.
Doch hat sie keine Macht über uns, solange wir hier drinnen
bleiben.

Gerda: Ist sie denn böse?

Großmutter: Böse? Nein!
Einst war dieses Land ein grünes Paradies, so schön wie all' die
anderen
kleinen Länder um uns herum. Sie war eine gute Königin!
Doch dann kam dieser Mann mit dem Spiegel, der nur das
Leblose, Schlechte, Hässliche wiedergibt und all' das Schöne,

Wunderbare dieser Welt nicht zeigt.
Er lief durch das Land, und jeder wollte die Welt im Spiegel sehen.
Da war die Königin erzürnt, denn alles um sie herum war plötzlich
nur von Bosheit, Lüge, Neid und Hässlichkeit erfüllt.
Sie rief den Mann zu sich, entriss ihm den Spiegel, sah hinein.
Und da geschah es: Sie wollte w i s s e n – und sah nur ihren
kühlen
Verstand. Da erstarrte ihr Herz zu Eis; und weil sie die Königin
war, versank auch das ganze Land in Eis und Schnee. Da war
kein Baum, kein Strauch, kein blühendes Feld, kein rauschender
Wald mehr.
Jetzt singt und weint sie der Vergangenheit nach, - wenn sie unser
Häuschen sieht, mitten in der Schnee- und Eiswüste.

Gerda: Und warum blieben wir und unser Haus verschont?

Großmutter: Das, mein Kind, das weiß ich auch nicht. Noch nicht!
Bei allem was ich in der Welt gesehen: Dass wir geblieben sind,
das kann ich nicht begreifen. – Vielleicht weil unter deinen
Händen,
umgeben von Schnee und Eis, im ewigen Winter die Rosen
blühen.
Das kann auch sie nicht verstehen – wie niemand es verstehen
wird - -
- - - und wer kann das schon verstehen!
Doch jetzt leg dich schlafen! Bis Kai an die Tür klopft und uns, wie
jeden
Tag, einen Korb voll Früchte aus dem blühenden Nachbarland und
Holz für den Ofen bringt.

(Sie legen sich schlafen)

DRAUSSEN

Teufel: *(rennt aus Eis und Schneechaos auf die Bühne, unterbricht den
Gesang der Königin)*
Da! Er kommt! Wäre ich nicht der Teufel, würde ich mich freuen
über diesen Bengel, wie er tapfer allen Stürmen, wie er Blitz und
Donner trotzt, um tagtäglich dieses verdammte Haus zu
besuchen.
(Zur Schneekönigin) Warum wurde es nur verschont als du in den
Spiegel sahst? Doch warte, mein Junge! Königin, schick ihm
einen eisigen Wind, dass er *vor dem Haus* erfriert.

*(Die Schneekönigin hatte oberhalb, auf einem Eishügel, ihr Lied
geendet.
Sie schickt einen Sturmwind)*

Teufel: *(hin und hergeweht)* Nein! Nicht auf mich! Ich hasse diese Kälte!
Was mach' ich hier nur in dem verdammten Eis! In der Hölle ist es
warm.

Kai: *(taumelt auf die Bühne)* Es geht nicht mehr! Zu kalt.
(er stürzt mit seinem Korb zu Boden und schläft ein)

Teufel: *(sieht in den Korb)*
Ein wenig Brennholz, Äpfel Birnen, Gemüse und etwas Brot. Na, viel ist es ja nicht. Bist wohl selbst ein armer Schlucker.
Aber das sollen die da drinnen nicht kriegen. Vor Hunger sollen sie krepieren!

Schneekönigin: *(entreißt ihm den Korb)*
Nein! Das letzte was mir aus meinem Land geblieben, ist dieses Haus,
sind Gerda und ihre Großmutter. Du musst sie mir lassen!

Teufel: Schön - - nein: gut! - - nein: schlecht! - - wie auch immer: es soll so
bleiben! Aber den Jungen, den hol ich mir!

Schneekönigin: Er ist so brav. Wer soll denn zu essen bringen?
Ihn möchte ich lieben können.
Doch mit meinem Herzen aus Eis - - - *(weint)*

Teufel: Hör auf zu heulen - - - Gut - gut, - - - ich meine: schlecht!
Du sollst es wiederbekommen, dein „warmes Herz“; sollst ihn lieben können.
(leise für sich): Er darf dich aber nicht lieben! Wunderbar!
Das macht dann wieder Spaß! Einen „Höllenspaß“!
(wieder zur Königin) Doch dafür musst du etwas für mich tun.
Das Mädchen im Haus, das „Rosen zum Blühen bringt“ - -
unglaublich!
Warum blieb es verschont, als dein Reich in Schnee und Eis versank?
Das weiß der Teufel - - - aber eben: nein, ich weiß es nicht.
Lock es aus seiner Hütte!

Schneekönigin: *(lachend)* Geh doch selbst ins Haus und hol sie dir, wenn du kannst!

Teufel: *(heult wütend)* Ich komm da nicht rein! Wie oft hab ich es schon versucht!
Lock sie aus dem Haus, und du bekommst dein warmes Herz zurück.
Pakt ist Pakt!

Schneekönigin: Pakt ist Pakt!

Teufel: Nun klopf ans Haus!

Schneekönigin: Erst mein Herz!

Teufel: Du brauchst nur hinter den Spiegel zu sehen!
(zeigt ihr den Spiegel)
 Aber nur das Herz! Dein Land bleibt kalt, kalt – hu, wie eisig!
 Die Hölle ist so schön warm!

(Die Königin sieht hinter den Spiegel. Das Herz beginnt zu klopfen. Sie neigt sich über Kai)

Schneekönigin: Wie schön! Ich liebe - - ich liebe ihn schon!
(Das immer lauter werdende Klopfen weckt Kai auf. Die Königin nimmt den Korb und versteckt sich)
(leise) Komm! Komm zu mir!

Kai: *(aufwachend)* Wo bin ich?
 Das Häuschen - - Gerda! *(Er springt auf und klopft an das Haus)*

Gerda: *(aufwachend)* Bist du es, Kai? Leise, weck die Großmutter nicht auf.
(Öffnet die Tür. Sie umarmen sich) Was hast du mitgebracht?

Kai: Der Korb! Ich hab ihn draußen vergessen.

Gerda: Nein, bleib hier! Wärme dich. Ich hole den Korb.
(Sie springt hinaus, sieht die Königin mit dem Korb, will zurück zur Tür. Die Königin verstellt ihr den Weg)

Schneekönigin: Bleib, mein Kind!
 Warum blühen bei dir im Winter die Rosen?

Teufel: *(hinter Gerda)* Das möchte ich auch wissen.

Gerda: Weiß nicht.

Teufel: Bist du so schön, dass die Rosen dich lieben - -

Schneekönigin: - - - und aufblühen?

Gerda: Weiß nicht.

Teufel: Na, dann schau mal in den Spiegel. Dann weißt du es!
(Er zeigt Gerda den Spiegel. Gerda sieht hinein)

Gerda: Oh, wie schön! Wer ist das?

Schneekönigin: Das weißt du nicht?

Teufel: Hast du nie in einen Spiegel geschaut?

Gerda: Großmutter hat so etwas nicht.

Teufel: Ist das Bild, das du da siehst nicht furchtbar hässlich!

Gerda: Hässlich?

Teufel: Ja, dieser viel zu große Mund, so blass und zahnlos!

Gerda: Nein. Er ist klein, rot und hat viele kleine blitzende Zähnchen!

Teufel: *(immer nervöser)* Und diese verfilzten, kurzen, struppigen Haare - - -

Gerda: Sie sind doch so schön lang und glänzen wie Seide.

Teufel: *(verzweifelt)* Und diese Ohren - - sind sie nicht wie lange Eselohren - - -

Gerda: Nein. Sie sind ganz klein und niedlich.

Teufel: *(wütend)* Und diese bösen, stechenden, gelben Augen - - -!!

Gerda: Nein, blau sind sie und leuchten wie kleine Sternchen. Wer ist dieses schöne Mädchen? Ich möchte es kennen!

Teufel: *(heult)* Das funktioniert bei ihr nicht! Gibt es denn so was? Nichts wäre hässlich in ihr??
(schreit Gerda an) Du bist hässlich, hässlich, hässlich!
 Du musst hässlich sein !!

(Gerda will ins Haus flüchten. Die Königin stellt sich ihr entgegen)

Teufel: *(zur Königin)* Der Pakt gilt nicht! Sieh in den Spiegel, damit das Herz wieder gefriert.

Schneekönigin: Nein, das bekommst du nicht zurück!
(Sie zieht Gerda zur Seite, setzt sie auf eine Eisblock und geht begeistert um sie herum)
 Nein, du bist schön, so schön! Lass dich anschauen!

Kai: *(ruft aus dem Haus)* Gerda, wo bleibst du?
(er stürmt aus dem Haus und trifft auf den Teufel)

Teufel: Schau in den Spiegel, du Lümmel!

Kai: Nein! *(läuft fort)*

(Verfolgungsjagd: Teufel mit dem Spiegel hinter Kai her. Sie verschwinden in Vertiefungen, hinter Eiswänden, tauchen wieder auf etc.)

Schneekönigin: *(währenddessen, Gerda zurückhaltend)* Bleib bei mir, mein Kind!
Ich kann dich lieben - - - Fühlst du mein warmes Herz?
Ich liebe dich so sehr.

Gerda: Nein! Ich muss zu Kai und zur Großmutter!
(Sie reißt sich los und läuft in das Haus zurück. Die Schneekönigin läuft ihr nach und klopft an die Tür)
Kai, wo bist du? Er ist fort.
Der Mann mit dem Spiegel!! Ich muss Kai suchen!

Großmutter: *(hält sie zurück)* Bleib! Du wirst draußen erfrieren. Hörst du? Die Schneekönigin!

(Draußen. Ende der Verfolgungsjagd – vor dem Haus. Teufel hält Kai fest)

Kai: Lassen Sie mich mit dem verfluchten Spiegel in Ruhe!
Ich kenne mich gut genug. Ich bin nicht schlecht, bin nicht gut –
bin wie alle Menschen. Bin Kai - - nicht besser – nicht schlechter.

Teufel: Nur einen Blick! Einen einzigen Blick!
Du wirst dich wundern, mein Bürschchen! *(Er gibt Kai den Spiegel)*

Kai: Sieh selbst hinein! *(Er hält dem Teufel den Spiegel vor)*

Teufel: *(heult und windet sich)*
Huh! Wie furchtbar sehe ich aus!!

Kai: Nein! Man darf da nicht hineinsehen!

(Er schmettert den Spiegel hoch auf den Eisberg. Explosion. Die Splitter des Spiegels fallen über die ganze Bühne. Sound und Licht-Effekt. Gerda und Großmutter klammern sich im Haus ängstlich aneinander.)

Teufel: *(jubiliert)* Bravo! Jetzt treffen die Splitter alle Menschen, auch in den Nachbarländern!

Teufel *(singt)*
„Das Hässliche in dieser Welt
Ist das, was mir nun mal gefällt.
Die Schönheit lässt sich nicht vermeiden,
Drum muss ich sie mit List vertreiben.
Ich denk das Schöne einfach weg,
Was dann noch bleibt, ist nur noch Dreck
So zeige ich zu jeder Zeit
Die Welt in grauer Hässlichkeit.“

(Kai läuft ins Haus. Teufel klettert auf das Dach)

(Kai im Haus, mit Gerda und Großmutter. Teufel auf dem Dach, horcht am Schornstein)

- Kai: Komisch. Ich habe Schmerzen – hier im Auge.
- Teufel: *(kommentiert vom Dach)*
Selbst Schuld! Warum hast du meinen Spiegel zerschmettert!
- Gerda: Lass sehen! Ein Splitter! Ich hol ihn heraus. Da! – Nein, jetzt ist er weg – tief hinter dem Auge verschwunden.
- Teufel: *(lacht)* Vom Auge ins Herz gerutscht!
- Kai: Au! Wie sticht das in der Brust!
(Er nimmt seinen Rucksack)
Ich habe dir was mitgebracht. Hier! Sieh selber nach!
- Gerda: *(öffnet den Rucksack)*
Rote Schuhe! Sie sind wunderschön! *(umarmt Kai)*
- Kai: Rot? Ja, das waren sie. Doch jetzt sind es graue, hässliche Pantoffeln!
- Gerda: Was sagst du? Rot sind sie, dunkelrot, wie meine Rosen.
- Kai: Die Rosen? Verwelktes hässliches Kraut! Und alles, alles ist hier hässlich! Nur du und die Großmutter nicht! Warum seid I h r so schön?
- Teufel: *(verduzt)* Schön? Da stimmt was nicht!
- Kai: Wie könnt Ihr nur in einer so hässlichen Hütte wohnen!
Ich halte soviel Hässlichkeit nicht aus!! *(Er rennt hinaus)*
Kalt ist es hier! So kalt!
- Teufel: *(vom Dach)* Dann komm zu mir! Die Hölle ist warm!!

(Kai flüchtet in die zerstörte Landschaft, verschwindet hinter Eiswänden und Eisbrocken, richtungslos im Irrgarten der Eiswüste)

IM HAUS

- Gerda: *(weint)* Was hab ich ihm getan?
- Großmutter: Du hast ihm nichts getan. Der Spiegel der Täuschung ist in tausend Splitter zersprungen. Und einer traf Kai ins Herz. So sieht er wie die vielen Menschen, die getroffen wurden, alles nur noch dunkel, hässlich, entstellt.

Gerda: Warum ist er so böse?

Großmutter: Er ist nicht böse. Nur zornig auf sich selbst. Weil er nicht mehr das Schöne in der Welt sieht. Sicher sucht er es jetzt überall.

Gerda: *(zieht schnell die roten Schuhe an)*
Ich muss ihn finden – ihm helfen! Sonst stirbt er im Eis.
(Sie rennt hinaus) Kai! Kai! Wo bist du? *(Sie verschwindet im Schnee)*

Großmutter: Kai! Gerda! - - Na ja, so ist das im Leben! Immer läuft einer weg und ein anderer hinterher.
Jetzt geh ich ins grüne Nachbarland und hole Gemüse für den Abend.
Dann sind die beiden sicher zurück. *(geht ab)*

Kai: *(taumelt aus dem Eis und will zurück ins Haus)*

Schneekönigin: Halt! Was machst du hier im Schnee?

Kai: Die Welt - - Alles ist so hässlich. Nur Gerda und Großmutter, die sind schön! Sonst kann ich das Schöne nicht mehr sehen. Nur wenn alles weiß, ganz weiß ist, als wäre da nichts, bin ich glücklich.

Schneekönigin: Dann komm zu mir! Sieh, wie weiß ich bin.
(Auf ihr Zeichen kommt ein prunkvoll vergoldeter großer Schlitten auf die Bühne)

Kai: Ja, du bist schön. *(In den Armen der Königin)*
Aber so kalt.

(Die Königin steigt auf den Schlitten)

Komm unter meinen Pelz. – Friert dich noch?
(Sie küsst ihn)

Kai: Ha! Das ist kälter als Eis!
Aber jetzt - - jetzt - - - friert mich nicht mehr - -

Schneekönigin: *(küsst ihn noch einmal)*
So, jetzt hast du alles hinter dir vergessen - bist nur noch bei mir!
Doch Küsse bekommst du keine mehr. Sonst küsse ich dich tot!
(Der Schlitten fährt ab, gezogen von den zwei Dienern der Königin.)
Das Haus verschwindet in der Gegenrichtung)

Stimmen: *während der Teufel im Eis hin- und herspringt und links und rechts von ihm Schlitten und Haus verschwinden.)*
„Liebe , Hass und Freundlichkeit,
Die Güte und Gehässigkeit,

Die Gier nach Macht, Bescheidenheit,
Die Falschheit und die Redlichkeit,
Verlogenheit und Ehrlichkeit,
Großmut, Neid, Hochherzigkeit
Die Feigheit und die Tapferkeit
Die Schönheit und die Hässlichkeit
Das alles gärt in einem Topf,
Verwirrt dem Menschen Herz und Kopf!“

- Teufel „Das Hässliche in dieser Welt
Ist das, was mir nun mal gefällt.
Die Schönheit lässt sich nicht vermeiden.
Drum muss ich sie mit List vertreiben.
Ich denk das Schöne einfach weg.
Was übrig bleibt, ist nur noch Dreck.
So spiegle ich zu jeder Zeit
Die graue Welt der Hässlichkeit.“
- Gerda: *(erscheint oben auf dem Eisberg. Der Teufel versteckt sich)*
Kai! Kai!
(Sie purzelt herunter und bleibt unten ohnmächtig liegen)
- Schneekönigin: *(war Gerda gefolgt und erscheint oben auf dem Eisberg)*
Da liegt sie! Sie rennt und rennt, sucht meinen Kai. Doch der ist
schon bei mir, weit, weit fort. Wie willst du ihn erreichen?!
Du bist zwar ein schönes Kind, doch meine Liebe ist stärker!
- Teufel: *(springt aus dem Eis)*
Da bin ich nicht so sicher!
- Schneekönigin: Sie wird ihn nicht finden!
- Teufel:: Doch!
- Schneekönigin: Sie wird ihn vergessen!
- Teufel: Nein!
- Schneekönigin: Doch!
- Teufel: Nein!
- Schneekönigin: Doch!!
- Teufel: Nein!!! Was gilt die Wette?
- Schneekönigin: Gut! Ist ihre Sehnsucht so stark, dass sie den Weg zu ihm und zu
meinem Palast findet – und wenn Kai sie liebt, dann soll sie ihn
haben, und ich verzichte auf den Jungen.

- Teufel: Findet sie ihn nicht, gehört sie mir; und dir bleibt der verdammte Bengel, der mir den Spiegel vorgehalten hat.
- Schneekönigin: *(Zu ihren beiden schneeweißen Dienern)*
Legt ihr soviel Hindernisse in den Weg, bis ihre Sehnsucht stirbt.
Doch tut ihr nicht weh dabei! – Sie wacht auf. Vorsicht, dass sie uns nicht sieht!
- Teufel: Keine Angst! Sie schläft noch immer. Ich habe ihr nur einen Traum geschickt!
- Gerda: Ihr weißen Eisvögel,
Auch du, stürmischer Nordwind
und du, leuchtender Sonnenstrahl:
Erzählt mir von Kai! Habt ihr ihn gesehen?
(Tonmontage Vögel, Wind, Sonne:)
“Im eisigen Schneesturm,
Über Gletscher und Berge,
Durch Schluchten und Täler,
Auf goldenem Schlitten.
Vergessen die Heimat,
Vergessen die Freundschaft,
Vergessen die Liebe!“
- Gerda: Das ist nicht wahr! Ihr lügt!
Kai kann mich nicht vergessen – solange er lebt.
Ist er denn tot ? – Ich werde ihn finden!

(Sie springt auf. Auf ein Zeichen der Schneekönigin ziehen die beiden Diener den Fluss – ein blaues Tuch – aus dem Eis)
- Gerda: Ein Fluss? Mitten in der Schnee- und Eiswüste?
Bring mich zu Kai! *(Sie zieht die roten Schuhe aus)*
Hier meine roten Schuhe! Zeigt mir den Weg zu Kai!

*(Sie wirft die Schuhe in den Fluss und springt selbst hinein.
Der Fluss wird zum reißende Strom oder Wasserfall)
Hilfe! Ich ertrinke!!*
- Teufel: *(Zur Königin)* Ein wunderbarer Alptraum!
- Schneekönigin: Sie hat Angst um ihr Leben. Und schon ist Kai vergessen!
- Schneekönigin: *(triumphierend zum Teufel)* V e r l o r e n !
- Gerda: Kai! Zu Hilfe! Wenn du im Strom ertrunken bist, will ich sterben, wie du! Ich komme zu dir!
- Teufel: *(triumphierend zur Königin)* G e w o n n e n !

Schneekönigin: Noch nicht!
(Auf Zeichen der Königin wird Gerda von den Dienern aus dem reißenden Strom ins „Blumenparadies“ geschleudert = Projektion Blumenparadies über die ganze Bühnenbreite. Viele große „Nobelblumen“)

Gerda: Kai, ich komme zu dir!

Schneekönigin: *(Zum Teufel)* Ein wunderbarer Glückstraum!

Gerda im Garten der Blumenkönigin.

Gerda: Oh, wie wunderbar! Bist du hier Kai? Sind wir tot? Wo bin ich nur? Im Paradies?

Blumenkönigin: Nein, mein Kind. Du bist bei mir. Wie schön du bist!

Gerda: Wer seid Ihr ?

Frau Die Blumenkönigin. Ich bepflanze die Erde und bringe sie zum Blühen.
Doch ruh dich aus mein Kind!
(Zwei Diener bringen Kissen)

Gerda: Haben Sie Kai gesehen?

Blumenkönigin: Er kam hier nicht vorbei. - - Doch er wird schon kommen. Nun lege dich hin und ruh dich aus! - Spürst du den Zauber der Blüten?

Gerda. *(wie berauscht)* Oh ja! Welch eine Farbenpracht! Und wie das duftet!

Blumenkönigin: Endlich bist du gekommen!
Nach einem solchen Mädchen, das nur das Schöne sieht, meine Blumen liebt und im Schnee Rosen blühen lässt, habe ich mich so lange gesehnt. Ich bringe alles zum Blühen, doch jeder geht achtlos vorbei.
Und all' diese Blumen - - ? Na ja, je schöner sie sind, umso mehr lieben sie nur sich selbst.
Du sollst nun immer bei mir bleiben! Sollst selbst eine wunderbare Blume sein.

Gerda: *(immer berauschter)*
Ja - - - das ist schön - - und wie das duftet - - aber - - aber K-a-a-a-i - -

Blumenkönigin: Vergiss, vergiss alles - - sei nur glücklich – bei mir, m i t mir im Paradies der Blumen - -

Gerda: *(trunken)* Oh ja, - das soll nie enden - -
(sie liegt, glücklich schlafend, in den Armen der Blumenkönigin)

Blumenkönigin: *(sehr sanft)*
 Nein, nie sollst du zurück zu den hässlichen Menschen! Schau die Blumen, deine Schwestern. Dort die Gladiole, hier die Lilie - - die Orchideen - - die Sonnenblume - -
 Wie willst du denn heißen? Du musst deinen Namen selbst finden - -
 Dann gehörst du zu ihnen. Sie alle waren wunderbare Mädchen, wie du!
 Jetzt sind sie in meinem verzauberten Blumengarten – Von mir beschützt dass niemand ihnen weh tut! - - Also: wie willst du heißen?

Gerda: *(träumend)* Wie ich heißen will?
 Mein Name ist Gerda - -

Blumenkönigin: Vergiss ihn. Du wirst ihn verlieren, so wie du deine Schuhe verloren hast.

Gerda: Meine Schuhe ?

Blumenkönigin: Ja, du kamst barfuss hierher.

Gerda: *(aufwachend)* Ja, meine Schuhe, meine roten Schuhe! Sie führen mich zu Kai! Kai!! Wie konnte ich ihn vergessen! Wo mag er nur sein?

(Sie springt auf. Die Mohnblume erscheint)
 Mohnblume, du leuchtest so hell im zartesten Rot.
 Sag: Sahst du den Freund? Lebt Kai? Ist er tot?

Mohnblume: „Nur wenige Tage schenkt mir das Leben,
 Voll Hoffnung in Liebe mein Herz hinzugeben.
 Doch wer sich mir naht, mich zu lieben begehrt,
 versinkt tief im Schlaf, von Sehnsucht verzehrt.
 So bleib ich allein, zitternd und glühend,
 Gehör' nur mir selbst, in Schönheit verblühend“.

Gerda: Das tut mir furchtbar leid. Aber du könntest wenigstens auf meine Frage antworten. Hast du Kai gesehen?
(Die Mohnblume verschwindet)
 Weg ist sie! *(Die Lilie erscheint)*
 Doch du:
 Lilie, edelste Blume, der Liebe verschrieben:
 Ich suche den Kai - wo ist er geblieben?

- Lilie: „Ich bin so jung – Ich bin so rein,
 Drum durft' ich Liebesbote sein.
 Geb' jedem Hochzeitsstrauß mein Licht,
 Verzaubre, doch verschenk mich nicht.
 Die Reinste in der Blumenwelt
 Genieße ich, wie's mir gefällt
 Den guten Ruf der Sittsamkeit,
 Der Reinheit und Bescheidenheit.“
- Gerda: Dann hast du bestimmt den Kai nicht gesehen!
 Du bist viel zu sehr mit dir selbst beschäftigt.
 Putze nur weiter dein tugendhaftes, weißes Kleid,
 und lass dich bewundern.
(Die Lilie verschwindet, die Sonnenblume erscheint)
 Aber die Sonneblume, die ist so groß und wird es wissen!
 Sonnenblume, strahlend im goldenen Licht!
 Kam Kai hier vorbei? Oder sahst du ihn nicht?
- Sonnenblume: *(stolz)* „Als ein Gott mir, der Nymphe, die Liebe verwehrt,
 Ward ich eine Blume, dem Licht zugekehrt.
 Schöpfe Kraft aus der Erde, wie es keine vermag,
 Folg dem Laufe der Sonne, bis zum Tod, Tag für Tag.
 Das Gold meiner Krone strahlt über das Land,
 Bin Königin der Blumen, als die Größte bekannt.“
- Gerda: *(wütend)* Was seid Ihr aufgeblasen! Je schöner, umso stolzer. Und
 jede denkt nur an sich!
- Blumenkönigin: Schau doch wie schön es hier ist! Mädchen, zart wie du, sind hier
 in Sicherheit, beschützt von mir!
- Gerda: Die Sicherheit ist mir schnuppe!
 Ich will zu Kai und werde ihn finden, auch ohne euch!
- Blumenkönigin: Bleib – bleib - -
*(Das Blumenparadies schwimmt. Die alte Frau und die Diener
 verschwinden im Eis)*

Gerdas Gang durch die Eiswüste wird zum Kampf gegen Schwäche und Kälte.
*Teufel und Schneekönigin kommentieren Gerdas Kampf, Erschöpfung und Konflikt.
 Die beiden Diener legen ihr Widerstände (Eisbrocken, Schneetücher) in den Weg,
 lassen sie stolpern, stürzen etc.*

- Teufel: Nur zu! Immer weiter bis zu Kai!
 Und am Ende kriege ich dich doch!
- Gerda: *(ohne den Teufel zu sehen, wie zu sich selbst)*
 Niemand kriegt mich! Ich bin frei.
- Schneekönigin: Sie kommt nicht zu ihm. Woher soll sie die Kraft nehmen?
 Der Weg ist zu weit. – Kehr lieber um, mein Kind - -

Gerda: *(idem)* Niemals!

Schneekönigin: - - - sonst stirbst du noch in der Kälte. Und das sollst du nicht!
Nein, das möchte ich wirklich nicht!

Teufel: Mach weiter! Zeig es der Königin!
Sonst kriegt sie deinen Kai!
Aber nein! Was red' ich da: Krepieren sollst du - -
im Eis verrecken! „Im Schnee Rosen blühen lassen - - und sich in
meinem Spiegel nicht hässlich sehen“ - - unverschämt!

Schneekönigin: Kehr um! Die Großmutter ist allein. Was soll aus ihr werden!
Und Kai soll es gut bei mir haben!

Gerda: *(langsamer kämpfend – zögernd)*
Großmutter - - - Kai - - - Was soll ich nur machen - -

Stimme der
Großmutter: Sorg dich nicht um mich, Gerda - - mach weiter - - finde Kai - - -

Gerda: Ja, Großmutter! Ich werde ihn finden! Ich bring ihn zurück!
(Sie kämpft sich mit neuer Kraft vorwärts)

Teufel: *(heult)* Himmel und Hölle! Jetzt hilft ihr noch diese Großmutter!
Heraus mit dir, meine Räuberbande!
*(Vier mit dem Räubermädchen zusammengekettete Räuber
taumeln aus dem Eis)*
Ich schenk euch die Freiheit, wenn ihr dieses Kind zum Räuber
macht und zum nächsten Raubzug mitnehmt!
(Er zertrümmert mit einem Schlag die Kette)

Räuber: Freiheit! Freiheit!! Er gibt uns die Freiheit!
*(Sie tanzen wild einen Kreis um Gerda, die versucht
auszubrechen und
singen):*
“Freiheit ist das Räuberleben,
Freiheit war stets unsre Wahl.
Ist uns Freiheit nicht gegeben,
Wird das Leben Höllenqual“

Gerda: Lasst mich hier raus!

*(Der vergebliche Versuch aus dem Kreis auszubrechen entwickelt
sich zu einem erbitterten Kampf zwischen Gerda und den
Räubern. Ein Räuber nach dem anderen wird außer Gefecht
gesetzt und läuft heulend davon. Übrig bleibt das
Räubermädchen, wütend, dass ihre Gruppe geschlagen)*

Gerda: Zur Seite! Lass mich vorbei!